

18. November 1948

Blatt 347

Großer Erfolg des Wiener Bildhauers Fritz Wotruba in Paris

Der Träger des Preises der Stadt Wien auf dem Gebiet der Bildhauerei im Jahre 1947, Fritz Wotruba, zeigte im Musée d'Arts Moderne in Paris vom 15. Oktober bis 15. November eine Anzahl seiner Arbeiten. Der französische Unterrichtsminister eröffnete die Ausstellung, die bei Kunstkritik und Publikum großen Anklang fand. Die repräsentative französische Kunstzeitschrift "Arts" bringt in ihrer Nummer 185 folgende Würdigung des österreichischen Künstlers:

"Frankreich hat in diesen Wochen einen Ehrengast, einen großen Gast, der dem Musée d'Art Moderne Ehre macht.

Wir hatten bisher hier von dem Werk Fritz Wotrubas, eines österreichischen Bildhauers, der hauptsächlich in der Schweiz arbeitete, wenig gesehen. Viele von uns mußten erst nach Venedig fahren, um es kennzulernen. Es stand dafür. Denn es gibt wenig Werke, die einen mehr zu bezaubern vermögen. Wotruba ist einer der größten europäischen Bildhauer. Er hat wie nur wenige den expressiven Sinn des Räumlichen bewahrt und nicht den Geschmack an der Arbeit am rohen Stein, am Kalkstein, verloren, der für die Künstler des Mittelalters so viel bedeutete. Jean Cassou betont mit Recht diese materiale Seite des Werkes von Wotruba. Es ist das Material der Statuen in den österreichischen Gärten, welches eine ganz andere Patina annimmt als der französische Granit oder Sandstein. Wotruba, dessen Hauptqualität in der großartigen Verwendung des Maßstabes besteht, so daß jedes seiner Werke "hält", gleichgültig an welchem Platz, hat sich nie weit von der menschlichen Form entfernt.

Auf diese Weise führt ein direkter Weg vom Barock zum Klassischen. Denn wie wäre er der Erschütterung durch den Barock entgangen, wo er doch durch Herkunft und Studien mitten in dessen

vollste Entfaltung hineingestellt war.

Aber aller Schwulst des Barock hat keinen Einfluß auf Wotruba, der bei der Entwerfung seiner Pläne alles der Probe des Lichtes unterwirft. Vom Barock hat er das kraftvolle Hervorspringen der Formen, das Zucken des Fleisches in seinem Frauentorso, das Zusammenfassen der skulpturalen Haltung, den Sinn für knochige Architekturen.

Der Versuchung des Kubismus unterliegt Wotruba nie und wenn er ihm einige Versuche widmet, geht er nicht wie Zadkine bis zur äußersten Strenge; viel zu sinnlich dafür, zieht er immer die Verlängerung vor, welche ihm bei räumlicher Ausdehnung Möglichkeit zum Lyrismus gibt. Lyrisch und hieratisch zugleich singt uns Wotruba, bisweilen mit einem Hauch von Romantik, eine Hymne an die Schönheit. Seine Werke bieten uns eine neue Art des Sehens, denn alle Salons hier stehen unter dem Einfluß Maillols oder der Kubisten. Sie bringen uns auch einen Sinn für Eleganz, was vielleicht in einer Epoche nicht unwichtig ist, in welcher der Franzose Schluß macht mit der Eleganz, die Jahrhunderte seine Stärke war."

"Institut für Wissenschaft und Kunst"

=====

Vorträge in der Woche vom 22. bis 27. November

Montag, 22. Nov. 1948, 18.30 Uhr, Karl Wanka: Die Konfiguration des Pasqual'schen Sechsecks.

Dienstag, 23. Nov. 1948, 18.30 Uhr, Nationalrätin Marianne Pollak: Die moderne Frau und die Ehe.

Mittwoch, 24. Nov. 1948, 18.30 Uhr, Univ. Prof. Dr. Alfred Verdross-Drossberg: Die politische Bedeutung des Naturrechts.

Freitag, 26. Nov. 1948, 18.30 Uhr, Univ. Prof. Dr. Julius Miskolczy: Österreich und die Bestrebungen zur Neugestaltung des Karpathenbeckens 1848/49.

Martha Hofmann in Wien

=====

Frau Dr. Martha Hofmann, die bekannte österreichische Pädagogin und Schriftstellerin, die 1938 emigrieren mußte, ist zu einem kurzen Besuch in ihrer Heimatstadt Wien eingetroffen.

Die Urania veranstaltet am Sonntag, den 21. November, um 17 Uhr, im Klubsaal eine Dichterlesung unter dem Titel "Werke aus 10 Jahren Emigration. Drama, Epik, Lyrik." Einleitende Worte Rudolf Felmayer.

Ausstellung von Schubert-Manuskripten
=====

Anlässlich der 120. Wiederkehr des Todestages von Franz Schubert hat die Wiener Stadtbibliothek zusammen mit den Städtischen Sammlungen in der Ausstellung "Wiener Porträts" (Neues Rathaus, Feststiege I) eine kleine Sonderschau eingerichtet, die einige der wertvollsten Originaldokumente aus dem Schaffen des Meisters allgemein zugänglich macht. In den Vitrinen sind zeitgenössische Bild- und Schriftzeugnisse um eine Auslese eigenhändiger Notenniederschriften gruppiert, unter denen besonders die "Deutsche Messe", das Lied "Gretchen am Spinnrad", das Grillparzer'sche Ständchen und Schuberts letztes Werk, die unveröffentlichte Oper "Der Graf von Gleichen" auffallen. Die Ausstellung ist bei freiem Eintritt Dienstag bis Samstag von 9 bis 18 Uhr und an Sonntagen von 9 bis 13 Uhr zugänglich.